

Von Klümpchen, Kitsch und dem längsten Kuss

Frank Goosen las sich quer durchs Ruhrgebiet und begeisterte die Zuhörer.

Von Julia Gievert

Dorsten. „In Dorsten musst du ehrlich sein. Da sind die schlau.“ Von der ersten Minute seines Auftritts am Dienstagabend im voll besetzten VHS-Forum hatte Frank Goosen das Publikum auf seiner Seite. Und so stand einem vergnüglichen Leseabend quer durch Goosens Bücherwerken nichts im Weg.

Goosens Sprache, bildhaft und klar, versetzte den Zuhörer sofort ins Ruhrgebietsleben. Er ist beim Hören des ersten Werkes „Sommerfest“ mit im Kiosk bei Tante Änne, der Langnese-Werbefahne und den Klümpchen. Einzig der Kaffeevollautomat erweckt die Neugier des Protagonisten: neue Kaffeekultur auch in der Bude.

Aufwachsen im Ruhrgebiet

Das Aufwachsen im Ruhrgebiet ist Thema des 1966 in Bochum geborenen Künstlers, was auch in seinem Roman „Liegen lernen“ deutlich wird. Die Dialoge sind witzig und schnell. Onkel Bertram, der sich Sorgen um den 16-jährigen Helmut und das ganze Land macht, trinkt mit Helmut ein kühles Blondes: „Komm, nimm noch `n Schluck“, um ihm auf den Zahn zu fühlen, ob dieser gar Drogen nehme oder auf Män-

ner stehe. Der nicht drogenabhängige, heterosexuelle Nichtdemonstrierer“ ist das Männerbild, mit dem Goosen aufwuchs.

Claudia

Vor jeder Geschichte erzählt Goosen stets eine anschauliche Anekdote, die ihn zu diesem Text inspiriert hat. So erhält der Zuhörer mündlich und live noch weitere Zusatzinfos zu Goosens Gallenblasen-OP, die er im Roman „Förster mein Förster“ aufgeschrieben hat. Auch zu der „Scheiß-egal-Pille“, die er als Anhänger vom VfL Bochum auch gerne noch für spätere Stadionbesuche eingenommen hätte.

Heiterkeitserfolge auch bei der Lesung aus „Mein Leben und ich“, wo er mit Claudia seinen längsten Kuss erlebte und ihr die romantischsten Liedtexte zur Gitarre schrieb: „Manche sagen, die waren kitschig, aber wer mit 15 nicht kitschig ist, wird später ein arschloch“. Lehrer, Hotelbesuche und Familiengeschichten aus dem Revier waren weitere Themen von Frank Goosen, der betonte: „Ich schreibe, was auffällt, und nicht, was mir einfällt.“



Frank Goosen war auf Einladung von Stadtbibliothek, Kulturbüro und Baumhaus zu Gast in Dorsten. RN-FOTO KLAPSING